

Januar 1907.
go.
 die Schmiedliche
 Vater, Bruder,
 Schneidermeister
 um abend 5 Uhr
 von 70 Jahren
 der trauernden
 ge Gattin
Lutz.
 10 Uhr Nat.
 rnar 1907.
go.
 ndten, Freunden
 ranzige Nachrich,
 Tochter Schwester
 geb. Kaimbach
 Jahren nach langer
 n entschlafen ist.
 anernden Hinter-
 de Gatte
ingler
 e Aindern.
 Uhr.
h-Salz
da
 aufweise und offen
hmid.
 hionensabrik haben
ge
 im Hause ohne Behr-
 in moralischer Begl-
 ran in Willberg
Söhne
 chinenfabrik
 acker.
tenkranke
 ende Schuppenflechten
 diesem Uebel verbunden,
 die Hautjucken, heile
 le (ohne Veranschäulung)
 die nirgends Heilung
 langjährig praktischer
 Verheilung Patent-
 igt Nr. 63781. R.
 St. Marien-Drogerie,
 burg, Kant-Str. 97.
barkeit.
 gen u. febrilen allen
 halsleidenden mit
 in Bonn, 1907. 1908. Bonn
 biliges und erfolgreiches
 von Jahren langwierigen
 wurde.
 gart, Schiller in Rindf.
 St. Marien.
 gen des Standes-
 Stadt Nagold.
 n: Ludwig Robert Blum,
 Marie Margarethe Reisch,
 2. hier, den 12. Febr. 1907.
 nach 2 u. 3. Hofschneiderei
 alt, den 12. Febr.

81. Jahrgang.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier 1 M., mit Zudr-
 schen 1.20 M., im Bezugs-
 und 10 km-Bezirk
 1.25 M., im übrigen
 Württemberg 1.50 M.
 Monatsabonnements
 nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verensprecher Nr. 20.

Verensprecher Nr. 20.

Mutlage 2600.

Anzeigen-Geld
 1. d. Spalt. Zeile aus
 gemähl. Schrift oder
 deren Raum bei 1mal.
 Einrückung 10 S.
 bei mehrmaliger
 entsprechend Rabatt.
 Mit dem
 Blaueckhüden
 und
 Schwab. Harburt.

Nr. 38

Nagold, Donnerstag den 14. Februar

1907

Kuntliches.

Die Gemeindebehörden

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 16. Januar 1907 Nr. 1055 2^{te}, Min.-Amtsbl. S. 26, hingewiesen und beauftragt, die im Erlaß verlangte Besetzung des ihnen unterstellten Polizei-, Feind- und Polizeipersonals über die zum Schutz des Fiskus in öffentlichen Gewässern bestehenden Vorschriften und Einschränkung der sorgfältigen Überwachung der Einhaltung derselben ohne Verzug vorzunehmen und darüber, daß es geschehen, Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen. Neben dem im erwähnten Erlaß Art. 2 Ziff. 1-3 aufgeführten Bestimmungen kommen noch die folgenden in Betracht:

Art. 1, 2, 8-13 des Gesetzes über die Fischerei vom 27. November 1865 (Reg.-Bl. S. 499);
 §§ 7, 10, 12 und 15 der Verfassung der Ministerien des Innern und der Finanzen betr. Ausübung der Fischerei v. 1. Juni 1894 (Reg.-Bl. S. 185).
 Nagold, den 12. Februar 1907.
 R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Zarl Schill, Metzger in Eshausen, will sein in der nordwestlichen Ecke seines Wohnhauses, Gebde. Nr. 22 daselbst, bestehendes Schlaßkolal nach der südlichen Ecke in den jetzigen Stall verlegen und hat ein entsprechendes Gehör deswegen eingereicht.

Einsendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen beim Oberamt, wo auch die Pläne und Beschreibungen zur Einsicht aufgelegt sind, anzubringen.

Nach dieser Frist können Einsendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Nagold, den 13. Februar 1907.

R. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag wird der *Abn. Zig.* aus Berlin geschrieben: Die New-Yorker Zeitung, daß die amerikanische Handelsvertragskommission Grundzüge des Handelsvertrags mit Deutschland veröffentlicht, ist dahin richtig zu stellen, daß es sich nicht um einen regelrechten Handelsvertrag handelt, da weder die deutschen, noch die amerikanischen Delegierten zum Abschluß eines solchen bevollmächtigt sind. Die Tätigkeit der beiderseitigen Kommissare war lediglich eine informatorische, hat sich aber in der Tat der Form nach zu einem Vertragsentwurf entwickelt, an dessen Bestimmungen jedoch weder die deutsche, noch die amerikanische Regierung gebunden ist. Die Tatsache der Veröffentlichung kann wohl nur so aufgefaßt werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Entwurf als brauchbar anerkennt und über ihn mit dem Senat verhandeln wird. Jedenfalls kann man daraus entnehmen, daß Roosevelt und die Minister den ersten

Willen haben, zu einem Abkommen mit Deutschland zu gelangen und man kann die Stellungnahme der amerikanischen Regierung nur mit Genehmigung verzeichnen. — Mit Zustimmung des Marineministeriums hat die Marine-Akademie zu Annapolis die Wiedereröffnung des deutschen Sprachunterrichts beschlossen, der vor einigen Jahren eingestellt worden war.

Ratens des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hatte der Vorsitzende des Verbandes Pfarrer Bienthal Weber aus R.-Stadbach, wie dem B. S. M. von dort geschrieben wird, aus Anlaß des Beschlusses ein Glückwunschschreiben an den Reichstagspräsidenten von Bismarck gerichtet. Daraufhin ist ihm folgende Antwort zugegangen:

Berlin, den 10. Februar 1907.

Ihr Hochwürden bitte ich, für den mir freundlichst übermittelten Glückwunsch des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands zum Ausfall der Reichstagswahlen meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Ich danke besonders dafür, daß Ihre Arbeitervereine ihr Wort, zur nationalen Fahne zu stehen, so treulich eingelöst haben. Möchte dies gute Beispiel in der deutschen Arbeitererschaft Nachfolge finden! Das mir überlieferte Programm Ihres Ausbildungskurses interessiert mich lebhaft.

Ja aufrichtiger Verehrung

Ihr Hochwürden sehr ergebener

Bismarck.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern bei der Beratung des Wanderarbeitergesetzes Minister von Bethmann-Hollweg, der vorliegende Gesetzentwurf wolle die Fürsorge treffen für die mittellosen arbeitssuchenden Wanderer, und diese von der Bandstrafe entsetzen und auf die Eisenbahnen hinführen, zumal der Eisenbahnminister sich bereit erklärt habe, den Beförderungspreis für Wanderer auf einen Pfennig für den Kilometer herabzusetzen. Wenn der Entwurf auch nicht ganz die Lösung des Problems bringen werde, so weise er doch den Weg, der zum Ziele führe. Nach weiterer Debatte, in deren Verlauf Minister von Bethmann-Hollweg nochmals darauf hinwies, daß der Entwurf seinen sozialpolitischen Charakter habe, sondern mehr die Bezeichnung „Novelle zur Produktionsordnung“ verdiene, und Abg. Bodelschwingh (wiltk.) in einer wiederholten durch Heiterkeit unterbrochenen Rede erklärte, daß es sich hier um eine Sache reiner Menschenliebe handle und mit einem besseren Gedächtnis oder Abendrot für die armen wandernden Brüder nichts getan sei, sondern ihnen, wenn sie abernachlet hätten, Arbeitsgelegenheit gegeben werden müsse, wurde der Gesetzentwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Daraus sieht das Haus die zweckmäßige Lösung des Wanderarbeiterproblems fort und erledigte ohne erhebliche Debatte den Rest des Ordinariums sowie einen Teil des Extraordinariums.

Die bayrische Staatsregierung will in bezug auf das Schutzwesen eine Reorganisation einführen; sie ist der Frage näher getreten, ob die Art der Ablieferung von Ge-

fängen auf dem „ordentlichen Schutzweg“ sollen gelassen werden soll. Es würden dann die abzuliefernden Gefangenen durch den sie übernehmenden Transporteur immer bis direkt an den Bestimmungsort gebracht werden, während sie heute oft mehrmals an verschiedenen Orten in Gefängnissen untergebracht, dann wieder von anderen Beamten weitergebracht werden, was eine oftmals sehr unangenehme Verzögerung bedeutet. So müssen manchmal Leute, wenn es sich um einen weiten Weg handelt, 6 bis 10 Tage unterwegs sein, um dann vielleicht wieder freigelassen zu werden, wenn der Verdacht der Täterschaft sich nicht genügend bestätigt.

Das preussische Volk ist unzufrieden, weil die Regierung augenscheinlich nicht geneigt ist, dem Parlament beizustehen. Die Leute verlangen sich darüber, daß die Regierung fortfährt, die Belagerung zu unterhalten. Sie kritisieren auch die Unfähigkeit und Unverantwortlichkeit der Minister, die Opposition der Gouverneure bei den Wahlen, ebenso die hohen Preise und die Knappheit der Lebensmittel. In Fabriken sind Menschen ausgebrochen, so daß die Salare geschlossen wurden. Die Parlamentarier sind für Löhne, die werden in Leheran eingetroffen sind, erklären aber, daß sie Besorgnissen kein Grund vorliegt. Die Bewegung sei gegen die Minister und den politischen Einfluss von Reichsländern gerichtet, nicht aber gegen den Staat oder gegen Europäer persönlich.

Das preussische Parlament hat am Freitag an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem es folgende Forderungen aufstellt: der Staat muß sich selbst zugeben, daß er ein konstitutioneller Monarch ist; die Zahl der Minister muß auf acht beschränkt und ihre Verantwortlichkeit zugestanden werden; die lokalen Verordnungen sind zu regeln und Herr Raus, sowie die übrigen belgischen Polizeibeamten sind zu entlassen. Infolge des vom Parlament ausgeübten Drucks sind jetzt schon zwei Belgier, der Minister der Jolle und Posten, Raus, und ein anderer Oberbeamter, ihrer Stellung enthoben worden.

Aus Haiti wird gemeldet: Die deutsche Bankfirma Hiram und Co. hatte viele Geschäfte mit der vorliegenden Regierung abgeschlossen, die aber jetzt beanstanden werden, da sie unvorteilhaft für den Staat seien. Ein Abbruch der sehr vorteilhaft für den Staat war, wurde jedoch nicht beanstanden. Die deutsche Gesandtschaft hat eine Nachprüfung auch dieses Geschäfts verlangt, die jedoch in wenig diplomatischen Ausdrücken verweigert wurde. Die Regierung von Haiti will nun ihre wüßlichen Ausdrücke nicht zurücknehmen. Es bleibt abzuwarten, bis genaues amtliches Material über die Art der beanstandeten Geschäfte und über das Verhalten aller Beteiligten vorliegt.

China geht mit aller Macht daran, sich eine starke Flotte zu schaffen. Es sollen vorerst vier Geschwader mit entsprechenden Flottenstationen errichtet werden. Ferner sollen sofort eine Marineakademie in Tientsin sowie Marine Schulen in Hankow, Tientsin, Canton und Tschow eingerichtet werden, wo Offiziere unter Leitung englischer und japanischer Instrukteure ausgebildet werden sollen.

Hanna.

Roman von Heinrich Wienkiewicz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen

von G. Reichmeyer.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Jedenfalls war es jetzt zu spät, mich zu bekümmern. Das Pferd näherte sich in wildem Lauf dem Stier, und ich wollte und konnte es nicht mehr zurückhalten. „Stärke ich und falle mich zu Tode, so soll mir's auch lieb sein!“ dachte ich von Verzweiflung erfüllt. Krampfhaft presse ich die Flossen des Pferdes; der Wind peist mir um die Ohren; plötzlich sehe ich die Stalaken vor mir; ich haue mit der Reitgerte auf das Pferd hinein und sahle mich in die Luft gehoben; ein Schrei trifft mein Ohr, es wird mir schwarz vor den Augen und . . . dann erwache ich, auf dem Rasen liegend, aus einer Ohnmacht.

Ich sprang auf die Füße. „Was ist geschehen?“ rief ich. „Bin ich geküßt und schmerzhaftig geworden?“

Mein Vater, Vater Ludwig, Selim, Madame d'Yves und Hanna, die totenbleich war und Tränen in den Augen hatte, standen um mich herum.

„Was ist dir, was ist dir?“ rief es von allen Seiten. „Nichts, gar nichts! Ich bin geküßt, aber es war nicht mein Fehler; der Stier war geplagt.“ Ich sahle mich auch wirklich nach der leichten Ohnmacht ganz wohl, nur das Nicken war mir etwas beschwerlich.

„Hat die nicht wohl fragte mein Vater, während er meine Arme, meine Hand schütteln untersuchte.“

„Nein, ich bin ganz wohl.“

„Halt konnte ich auch leichter atmen. Ich war nur ärgerlich, weil ich glaubte, mich lächerlich gemacht zu haben; ich sah auch komisch genug aus.“

Ich war bei meinem Sturz über die ganze Breite des Wegs hinüber geschleudert worden und auf den Rasen gefallen, auf dem sich Rute und Säbgen an meinem heißen Kragen grün gefärbt hatten; auch mein alberger Kragen und die Haare waren in Unordnung geraten. Immerhin hatte mich mein Mißgeschick auf der anderen Seite auch genutzt. Noch vor einem Augenblick war Selim als solcher angekommen, während jetzt ich den Mittelpunkt der Gesellschaft bildete, wenn ich ihm auch auf Kosten meiner Säbgen und Rute den Rang streitig gemacht hatte. Hanna, die sich noch immer und so jämlich mit Recht als die Ursache des Unfalls betrachtete, der für mich so nachteilige Folgen hätte haben können, suchte durch Freundlichkeit und Zärtlichkeit ihren Fehler wieder gut zu machen. Unter diesen Umständen fand ich bald meine gute Stunde wieder, die sich schließlich auch der eben noch so erzküßten Gesellschaft mitteilte. Erzählungen wurden gebracht und Hanna machte die Wirtin, dann gingen wir in den Garten. Dort sollte Selim wieder wie ein Raube herum und machte allerlei Unflut, wobei ihn Hanna nach Kräften unterstützte. Endlich sagte Selim: „Ach wie lustig werden wir drei jetzt miteinander sein.“

„Ich möchte wissen,“ sagte Hanna, „wer von uns dreien der lustigste ist.“

„Das bin entschieden ich,“ meinte Selim.

„Wenn nicht ich es bin. — Ich bin nämlich von der Natur mit einem sehr heiteren Charakter bedacht worden.“

„Heinrich ist jedenfalls am wenigsten lustig,“ warf Selim hin. „Er ist sehr ernst angelegt und neigt ein wenig zur Melancholie. Hatte er im Mittelalter gelebt, so würde er ohne Zweifel ein fahrender Ritter oder ein Kreuzritter geworden sein — schade, daß er nicht fragen kann. Aber wir,“ sagte er zu Hanna gewendet hinzu, „wir sind wie Säbelnander geschaffen.“

„Da bin ich doch anderer Ansicht,“ entgegnete ich, „zusammen passende Charaktere neune ich solche, die vollständig entgegengesetzte Reigungen haben, denn dann ergänzt ein Charakter den andern.“

„Na, ich danke schön,“ erwiderte Selim, „nehmen wir an, daß du von Hans aus zum Weinen geneigt bist, Fräulein Hanna aber zum Lachen; nehmen wir noch weiter an, ihr beträuel einander . . .“

„Selim!“

„Er sah mich an und sagte,“

„Was ist denn dabei, mein Sohn? Da, hal!“

„Erkennst du dich der Rede Terros pro Archia?“

Commovert videtur juvenis, zu deutsch: der Jüngling scheint verwirrt zu werden. Aber es hat nichts auf sich, du wirst ja auch oft ohne Grund so rot wie ein Krebs. Ich sage Ihnen, Fräulein Hanna, der versteht das Gerüden aus dem Grunde und im Augenblick hat er es für zwei.“



Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 13. Febr. Die Zweite Kammer hatte im Verlauf ihrer heutigen Sitzung nicht weniger als drei Wahlanstellungen, nämlich betr. die Wahl von Wahlmännern, Rüringen und die des Oberbürgermeisters v. Gaus-Suttgart. Weiterhin lag ein Antrag des Bauernbundes vor, die R. Staatsregierung zu ersuchen, eine Kasse für die persönlichen Ausgaben der Gemeinden für die Volksschule auf den Staat zu übernehmen. Die Kasse sollte erstlich machen, welche Ausgaben notwendig wären für die größeren und mittleren Städte und die Gemeinden 1., 2. und 3. Klasse. Sodann folgten mehrere Kommissionswahlen und schließlich begann die erste Beratung des Hauptantrags für 1907 und 1908 mit einem kurzen Vortrag des Finanzministers v. Beyer, der darin einige ergänzende Bemerkungen zu seinem schon vor einiger Zeit im Staatsanzeiger veröffentlichten Begleitvortrag macht und anknüpft, daß der Antrag betreffend die Kasse, der von der Ehrenrede angeknüpfte Entwurf betr. außerordentliche Bedarfsfälle der Eisenbahnverwaltung, ferner der Entwurf über eine anderweitige Bekleidung der Staatsanstellung und der Entwurf betr. die Schulverbesserungen dem Haus in Vorschlag vorgelegt werden. Der Minister sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die Staatsberatung möglichst beschleunigt werde, damit die Beamten auf den Gehalt der dringenden erforderlichen Aufbesserungen nicht allzulange warten müssen. Daraus wurde die Staatsberatung abgebrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu ihrer Stellung zu nehmen. Morgen Fortsetzung.

r. Stuttgart, 13. Febr. Vom Dienstag. Wie man hört, soll der Landtag nach Erledigung der Generaldebatte über den Hauptantrag in der zweiten Kammer, etwa gegen Ende Februar, auf einige Wochen vertagt werden, um der Finanzkommission und deren Referenten Zeit zur Ausarbeitung ihrer Referate zu lassen. Wahrscheinlich werden aber vor der Vertagung noch kleine Besprechungen, die keiner langen Kommissionsberatung bedürfen, der zweiten Kammer vorgelegt werden. (Bauschabung). Vielleicht kommt aber zunächst eine Vorlage über die Wahlen derjenigen Mitglieder der I. Kammer, die neu in diese Kammer eingetreten sind. Es fehlt nämlich jede gesetzliche Bestimmung darüber, welche Wähler an die betr. Orten zu wählen sind. Die längere Zeit auf das in der Ehrenrede angekündigte Gesetz betr. die Wahlen der Mitglieder beider Kammern warten zu lassen, geht wohl nicht an. Deshalb findet das Gerücht, daß eine Art Interimsvorlage hierüber alsbald der zweiten Kammer vorgelegt werden dürfte, allgemeinen Glauben, wenn auch etwas Zweifelhaftes noch nicht bekannt ist.

Zur Aufhebung der Flößerei auf der Enz und Nagold.

Der neue Landtag wird sich unter den vielen Aufgaben, die seiner warten, auch mit einer Frage zu beschäftigen haben, die für weite Kreise des Schwarzwaldes von Bedeutung ist, mit der Flößerei auf der Enz und auf der Nagold. Die Beratung des Staats des Reichstages des Innern wird dazu Gelegenheit geben, da die Regierung den Ländern eine Denkschrift vorlegt, in der Vorschläge für die Aufhebung der Flößerei gemacht werden. Zielsetzung der Industrie und Rückgang der Flößerei gehen Hand in Hand. Je mehr sich die mit Wasserkräften arbeitende Industrie in den Tälern des Schwarzwaldes ausbreitet, desto zahlreicher werden die Konflikte zwischen den beiden Erwerbszweigen, und die gleichgehenden Faktoren des Landes müssen sich abwiegen, zu wessen Gunsten sie diesen unermesslichen Interessenkreis entscheiden wollen. Maßgebend muß hier die Frage nach dem höheren volkswirtschaftlichen Nutzen sein. Daß dieser im ganzen bei der

Industrie zu haben ist, kann kaum mehr eine Frage sein. Die Flößerei hat in den letzten Jahren im Schwarzwald überhaupt stark abgenommen. Auf dem Neckar ist das letzte „Jodeli sperr“ schon lange verklungen. Auf der Enz hat der Floßbetrieb schon seit dem Jahre 1889 aufgehört; auf der Enz, oberhalb der Einmündung der Kleinen seit 1902. Im Jahre 1875 konnte man auf der Enz und auf der Nagold 451 Flöße zählen, 20 Jahre später nur noch 177 und abermals 10 Jahre später, im Jahre 1905 nur noch ganze 59, nämlich auf der Enz 37, auf der Nagold 22, und die Flöße wurden durchweg oberhalb Pforzheim verarbeitet, so daß nur die 22 Nagoldflöße mit etwa 3500 Festmeter Holz zur Ausfuhr gelangten. Unausbelegbar ist also die Flößerei zurückgegangen, während die Industrie, speziell die Holzindustrie, überall gewachsen ist.

Dieser Rückgang der Flößerei muß der Regierung die Frage vorlegen, ob sie die verhältnismäßig hohen Kosten, die der Floßbetrieb der Staatskasse auferlegt, auf die Dauer verantworten kann. Die Denkschrift der Regierung verneint diese Frage. Sie weist darauf hin, daß, um den Besizer der wenigen Flöße auf Enz und Nagold zu ermöglichen, aus staatlichen Mitteln gegen 200 km Wasserkräften, ferner zahlreiche Wasserkräften und Flößgassen in Stand erhalten werden müssen. Ohne die Ausgaben der Flößgassen für die Unterhaltung ihrer Flößgassen und die Kosten, die in Baden erwachsen, in Rechnung zu ziehen, stellt die Denkschrift fest, daß jährlich der württembergische Staat für die Zwecke der Flößerei etwa 7500 A auszugeben hat, was einem Kapital von über 250 000 A entspricht. Auf einen einzigen Floß entfielen also im Jahre 1905 gegen 130 A Staatsausgaben. In diesen Kosten für den Staat kommen dann die Einbußen der Industrie. Die unermesslichen Betriebsausgaben und Wasserverluste verhindern die volle Ausnutzung von Maschinen und Arbeitskräften zum Segeln ebenso der Besizer wie der vielfach mit Städtischen beschäftigten Arbeiter. In einzelnen Bezirken leidet darunter auch die Qualität der erzeugten Waren. Daß durch die Flößerei auch der Landwirtschaf — durch Uferabbrüche, Versandungen und Uberschwemmungen — und auch der Flößerei Nachteile erwachsen, sieht die Denkschrift nebenbei an. Größeres Gewicht legt sie, und das mit vollem Recht, dem Gedanken bei, daß es allgemeine wirtschaftliche Erwägungen als wünschenswert erscheinen lassen, daß das einheimische Baumholz im Lande selbst verarbeitet wird und erst in der Form der berechneten Ware zur Ausfuhr gelangt. Die Nebenwerte und außerdem auch die Abfälle bleiben dann im Lande.

Die Denkschrift läßt also keinen Zweifel darüber, daß für die Regierung die Aufhebung der Flößerei auf Enz und Nagold anzustreben ist. Nicht so sehr aber wird die Ansicht der beteiligten Waldbesitzer sein. Es ist ihnen ohne weiteres zugestanden, daß die Beförderung, durch den Wegfall des Wasserweges werden die Kosten für die Holzabfuhr steigen, die Holzpreise gedrückt und damit die Preise ihrer Wälder erniedrigt, nicht ganz abgewiesen werden kann. Die Denkschrift der Regierung stellt angehängt dieser Befürchtungen fest, daß die Flößerei ohne unbillige Schädigung der Waldbesitzer nur dann aufgehoben werden kann, wenn zur Abfuhr des bisher auf dem Wasserwege beförderten Holzes dem Behälter entsprechende Landwege vorhanden sind oder beschafft werden. Aus diesem Grunde hat die Staatsforstverwaltung seit Jahren große Mittel dafür auszugeben, die Holzabfuhr durch Ban und Verbesserung von Staatsstraßen, sowie durch Unterhaltung von Wegen der Gemeinden und Anstaltsstraßen zu erleichtern. Die wackeren Untersuchungen haben nun aber ergeben, daß noch lange nicht genügend Wege bestehen. Es muß noch eine größere Zahl von Staatsstraßen und Gemeindegewegen hergestellt oder verbessert werden, wenn ein voller Erfolg für den zu schließenden Wasserweg geschaffen werden soll. Im ganzen glaubt die Denkschrift, daß vom Staat für die Verbesserung mehrerer Staatsstraßen und des künftig zum öffentlichen Verkehrsweg zu machenden Kleinstadtstraßens etwa 410 000 A aufzuwenden sein werden. Außerdem werden 110 000 A als Staatsbeiträge zum Ban und zur

Verbesserung einiger Nachbarschaftsstraßen zu gewähren sein, deren Kosten auf etwa die doppelte Summe veranschlagt werden. Außerdem soll dann bei Aufhebung der Flößerei wegen Beseitigung oder künftiger Unterhaltung der Wasserkräften und Flößgassen Vorsorge getroffen werden. Die Denkschrift nimmt an, daß die Uebernahme der Flößgassen in die Unterhaltung der Werkbesitzer nur insoweit, als diese an der Aufhebung der Flößerei kein größeres Interesse haben, Kaufleute haben könne.

Sie schlägt vor, die Mittel für die in solchen Fällen in Aussicht zu nehmenden Entschädigungsforderungen und die Kosten etwa weiter erforderlichen Maßnahmen dadurch aufzubringen, daß den auf die Beseitigung der Flößerei dringenden Wasserwerkbesitzern — ähnlich wie das früher bei der Aufhebung der Flößerei auf dem Neckar geschehen ist — die Leistung angemessener Kostenbeiträge angestanden wird.

Die ganze Neuorganisation soll nun aber nicht etwa im Handumdrehen geschaffen werden. Es sollen vielmehr die auszuführenden Straßenbauten aus technischen und finanziellen Gründen, wie auch um eine ungerechtfertigte Steigerung der Arbeits- und Fahrlohn zu vermeiden, auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Für die Jahre 1907 und 1908 sind so: den für den Staat insgesamt auf 520 000 A veranschlagten Ausgaben je 65 000 A vorgesehen, man denkt demnach an eine Verteilung auf acht Jahre, so daß also — wenn nicht später eine Verkleinerung der Arbeiten gemunkelt wird — die Aufhebung der Flößerei vom Jahre 1915 an in Rechnung zu nehmen ist. (Schw. B.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 14. Februar

* Vom Rathaus. Sitzung des Gemeinderats vom 6. v. Mo. Der Gemeindevorstand referiert, daß beim Radelholzerkauf am 15. Januar im Rillenberg für Bannholz 10 A 71 s p. Nm., für 1 Hdt. Reis 12 A 10 s, am 4. Februar im Rillberg für Bannholz 8 A 81 s p. Nm., 1 Hdt. Reis 11 A 20 s durchschüttelt sind worden. — Bezüglich eines Bangesacks des Schreinermeisters Chr. Schögle zur Erfüllung eines Wohn- und Geschäftshauses in der Waldschloßstraße ist Dispensation betr. § 25 der ordnungstatutarischen Bestimmungen erforderlich. Beschlossen wird, das Dispensationsgesuch des Bauherrn dem R. Oberamt zur Genehmigung vorzulegen. — Verlesen wird ein Gesetz betr. Staatsbeitrag von 100 A zum künftigen Feuerlöschwesen. — Verlesen wird der Rassenbericht der Stadtkege pro Monat Januar. — Mitgeteilt wird die Statistik über die in dieser Stadt angestellten jungen Arbeiter (Aehrlinge und Arbeiter (Schüler)) unter 18 Jahren. Die Zahl ist 257. — Sitzung vom 13. d. Mo. Mitgeteilt wird, daß die Zinsen der Zeller- und Schwarz-Bausparung verteilt wurden. — Der Gemeindevorstand referiert, daß beim Brennholzverkauf im Salgenberg am 8. Februar für tannenes Brennholz 11 A 60 s p. Nm., für tannenes Wertholz 14 A 66 s p. Nm., für Kiebelholz 9 A 26 s per Hundert durchschüttelt sind wurden. Beidem vorgestrigen Endmischverkauf des künftigen Radelholz-Stammholzes wurde ein Gesamtumsatz von 194 Prozent der Forstlage erzielt, der den in letzter Zeit in benachbarten Staats- und Gemeindegewässern erzielten Preisen entspricht, soweit gewisse Sortimente zum Verkauf kamen. In diesem Verkauf sind und geschrieben: Die hiesige Schreiner-Einkaufsgesellschaft, auf deren Wunsch wie seit vielen Jahren eine große Partie ausländischer Stammholzstücke — 27 Lose — zum Kaufbot kamen, erhielt in Folge zu niedriger Offerte auf die übrigen Lose bloß 14 Lose. Da aber ein solches Abkündigen der wertvollsten Teile an hiesigen Bannholzhändlern ein Herabdrücken der Stammpreise in niedrigere Preisklassen zur Folge hat, so wäre die Bildung besonderer Schreinerholzlose durch Verteilen der hiesigen Bannholzkämme mit einer

Aber Selim?
Selim, quill ich komme auf meine Behauptung zurück. Also du als Herr Tränenreich und Hanna als Fräulein Bachstube, ihr heizet einander. Und was läßt dabei herank? Du würdest greinen, sie würde lachen, und wie und immer würdet ihr einander verfluchen und einander mehr verfluchen. Da hätten wir schon zu einander passende Charaktere. Dagegen wäre es mit Hanna und mir ganz anders — wir würden bis an unser selbige Ende immer miteinander lachen.
„Aber, was Sie sich zuwundern“, sagte Hanna, und beide wollten sich vor Lachen anhalten. Ich für meine Person hatte nicht die mindeste Lust mitzulaufen. Selim hatte keine Ahnung davon, welche Kränkung er mir dadurch zugefügt hatte, daß er die Charakterverfeinerung zwischen Hanna und mir so scharf hervorhob. Ich war erzürnt und sagte ziemlich bösehaft zu Selim: „Du hast ganz eigenartige Ansichten, die mich um so mehr in Erstaunen setzen, als ich bemerkt zu haben glaube, daß du bisher eine gewisse Vorliebe für melancholische Dichte zeigst.“
„Ich“ fragte er mit ungeschicktem Staunen.
„Ja, du Selimere dich doch nur an ein gewisses Feuerzeichen, an ein paar Fackeln in denselben und ein Gesicht, das zwischen den Blumen hervorläßt. Ich kann dich heilig und teuer verehren, daß ich nie einen melancholischeren Ausdruck gesehen habe, als auf diesem Gesicht.“
Hanna klaffte in die Hände.
„Sehr nett, Herr Selim, das ist ja reizend!“

Ich glaubte, Selim werde verlegen werden, er sagte aber nur: „Denn?“
„Aber, was denn?“
„Weißt du, was man mit denen tut, die eine zu lange Sprache haben?“ Damit fing er wieder an zu lachen. Hanna begann ihn nun zu necken und beharrte ihn, in den Namen seiner Auserwählten zu nennen. Ohne sich lange zu bestimmen, sagte er: „Josephine.“ Wenn er es sich zu Herzen genommen hätte, wäre ihm seine Offenheit teuer zu stehen gekommen, denn Hanna ließ ihm den ganzen Abend keine Ruhe damit.
„Ja, sie läßt sich“ fragte sie.
„Es geht an.“
„Was für Haare und Augen hat sie?“
„Recht läbliche Augen und Haare hat sie, aber die Lippen gefallen mir doch nicht am besten.“
„Aber welche gefallen Ihnen denn am besten?“
„Hellblonde Haare und blaue Augen — nehmen Sie mir's nicht übel, aber gerade solche Augen wie die sind, in die ich im Augenblick hineinschäufte.“
„O, Herr Selim!“
Hanna wurde erst. Selim faltete aber bittend die Hände und sah sie mit dem ihm eigenen unergreiflich süßen Ausdruck an: „Fräulein Hanna, seien Sie nicht böse,“ hat er. „Was hat Ihnen der arme Tatar denn getan? O, lachen Sie nur ein ganz klein wenig!“ Hanna sah ihn an, und während sie ihn ansah, schwand die Welle von ihrer Stirne. Er bejauderte sie förmlich. Ein Räucher spielte

um ihren Rand, die Augen begannen zu leuchten, das Gesicht hellerte sich wieder auf und schließlich sagte sie mit mit sanfter, weicher Stimme: „Selim, ich will nicht mehr böse sein, aber Sie müssen auch artig sein.“
„Ich werde gehorchen, ich schwebe bei meiner Liebe zu Mohammed!“
„Nehmen Sie Mohammed jetzt?“
„Wie die Hande die Bettler.“
Und wieder begannen beide zu lachen.
„Aber jetzt sagen Sie mir noch,“ begann Hanna das Gespräch wieder aufzunehmen, „in wen sich Herr Delarich verliebt hat. Ich habe ihn wohl schon danach gefragt, aber er wollte es mir nicht sagen.“
„Delarich? Wissen Sie?“ (dabei schielte er sich von der Seite an) „ich glaube, er hat sich bis jetzt noch in gar niemand verliebt, aber er ist auf dem besten Wege dazu. Ich weiß auch, wer die bewachte Dame ist, und was mich betrifft...“
„Aber, und was Sie betrifft?“ wiederholte Hanna fragend und suchte ihre Verwirrung zu verbergen.
„Ich würde das selbe tun. Aber vielleicht ist er doch schon verliebt...“
„Aber Selim, ich bitte dich, schweig doch!“
„Aber, du Prachtlunge du!“ rief Selim plötzlich und fiel mir um den Hals. „Aber, wenn Sie wüßten, was das für ein braver Herr ist. Fräulein Hanna!“
(Fortsetzung folgt.)

Einmal für
Schreinerholz
ist werden,
Ang- und
Schreinerger
ständig erbe
Ware einseid
wieder nach
(die in Stan
in dem Umf
Stammholz
ein Gebot m
da dasfelde
angebracht
bleibenden
der Stadt
Dienstadt
wird zur G
sationgesu
der Brandw
des zugestan
von dem Sch
300 Frl. un
Darmst ist d
* Vom
mir Mitte
Natur zu b
daß ein Fro
Ende bereit
scheidung
hartnäckig
dehnung in
diesem Jahre
sehr launisch
morgen aber
seht die Rät
leitung abge
ein Ende gem
und erneuter
scharflichen
nur keine Kr
wird dann m
genug für
Es wie
Die ich
leitung des
für das Kr
beherzigend
Es ist
land an d
jeden der 1
jährlich 36
größte Teil
ausgegeben
S haben, la
za Grande
schiffahrt kon
kann man bl
Die bl
diese wond
berzige Sara
I: der gart
den Grund
gegen Weid
Aktion zu
zahl nach die
wie die ach
tamer läßt
gewiesen, die
Ordnung
Freundenwar
dat. Dies
Fremdenw
Strohstäden
ist, eine Ach
bettet werde
Jedes komm
Zweck
ruse erstlic
Schnapsh
waris oder
worden ist,
wird Mitt
Abendbr
metabegle
stempelte
om wirlam
noch nicht
kann, wäre
einige solch
g. D. in u
Nagold, Mi
in der Bage
leistung die
berelt haben
Arbeitsstätt
hann diese
jeden Beite
Arbeitsstätt
mer! Wie
Boganden



zu gewöhren
die Summe veran-
Kaufbedingung der
Unterhaltung
getroffen werden.
nahme der Föh-
liger nur insoweit,
kein größeres In-

in solchen Fällen
Anforderungen und
Annahmen dadurch
ung der Föherei
wä das früher
Redar gefchehen
träge angekommen

aber nicht etwa
sollen vielmehr
sich und An-
schaffte Stelle
verweiden, auf
für die Jahre
Staat insgesamt
je 65000 M
Beteiligung auf
iter eine Beschä-
die Kaufbeding-
Anweisung zu nehmen
(Schw. 2.)

Witter.

14. Februar
Gemeinderat
ter referiert, daß
im Rittlerberge
Hdt. Reis 12 M
engholz 8 M 81
Schmittlitz erld
Schreinermeister
und Geschäftsb-
station betr. § 25
erforderlich. Be-
des Bankherrn dem
gen. — Beslehen
von 100 M zum
wird der Kassen-
tar. — Mitgeteilt
Stadt angekauft
(Schiff) unter
ang vom 13. d.
der Keller. —
der Gemeindevor-
auf im Galsenberg
11 M 60 S P.
Rm., für Nadel-
sch erldt wurden.
Schmittlitz erld
Schreinermeister
und Geschäftsb-
station betr. § 25
erforderlich.

lenchten, das Ge-
sch sagte sie mit
will nicht mehr
in."

bei meiner Stede

er.
egann Hanna das
sch Herr Heinrich
danach gefragt,
stelle er sich dem
ist recht in gar
schien Wege dazu.
ist, und was mich

wiederholte Hanna
verbergen.
schleicht ist er doch
doch!
elst schlicht und
wählter, was das
mal!"

Widat für die Stadtkasse verbunden, wenn nicht für solche
Schreinerholze mindestens 10 bis 12 Prozente weiter er-
1888 würden, als für das gewöhnliche normale Karle
Berg- und Sägholz. Es wurde deshalb beschlossen, die
Schreinerholzeinsparung zu erhöhen, daß man, wenn sie nicht
hinlänglich erheblich höhere Offerte für solch außerordentlich
Bare einreiche als bisher, die sonst für die Stadtkasse nach-
weilbar unästhetische Bildung besonderer Schreinerholze
(die in Staats- und sonstigen Gemeinbewaldungen nirgends
in dem Umfang vorkommt, wie hier) auch bei unsern Kädt.
Stammholzverkäufen unterlassen mögliche. — Beschlossen wird
ein Gebot mit 1/2% der Realpreise nicht gelten zu lassen,
da daselbst unvorschriftsmäßig ist und in Schutzprojekten
angebracht sein möchte; das betreffende Los wird den nächst-
bietenden zugeschlagen. — Der G.R. nimmt Kenntnis von
der Genehmigung der Abänderungen beim Kauf der
Vorkauf durch R. Oberamt; dem R. Oberamt
wird zur Genehmigung ersatzlos vorgelegt ein Dispen-
sationsgesuch der Firma Berg und Schmid betr. Stärke
der Brandmauer zwischen Neubau und Altbau. — In Sachen
des jugendlichen Stenografen-Farrens wird beschlossen
von dem schweizerischen Verkäufer einen Schadenersatz von
300 Fr. und Zahlung der Anwaltskosten zu verlangen. —
Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Witter. In den letzten Jahrgängen waren
wie Mitte Februar gewohnt, das erste Sprossen in der
Natur zu beobachten; freilich immer mit dem Nachhaken,
daß ein Frost dem zu früh erwachten Leben ein trauriges
Ende bereiten könnte. Teilweise traf denn auch diese Be-
sorgnis schon ein. Denn ist dies anders. Eben so
hartnäckig strengen Winter mit solcher geographischen Aus-
dehnung in Schneefällen und Ghiblino kann man sich in
vielen Jahren nicht denken. Dabei ist das Wetter noch
sehr launisch. Heute die schneehellen und Ghiblino,
morgen abermal Wassergerinnsel! Aber am gleichen Abend
legt die Kälte wieder ein, so daß die kaum geöfnete Wasser-
leitung abgestellt werden muß. Ob dieses Wechselspiel bald
ein Ende zum Guten nimmt? Wir haben heute 2° Wärme
und ermunten Schneefall. So darf es für die landwirt-
schaftlichen Erdarbeiten noch geraume Zeit bleiben, wenn
nur keine strenge Kälte mehr dazu käme. Die Märzsonne
wird dann mit ihren kräftigen Strahlen immerhin noch bald
genug für Trockenheit und Stand sorgen.

Wettervorkauf auf dem Lande.

Es wird uns geschrieben:
Die Lehrreichen und sehr lehrwürdigen, von der Zentral-
leitung des Wohltätigkeitsvereins herausgegebenen „Blätter
für das Armenwesen“ bringen in Nummer 5 d. J. einen
beherzigenswerten Vorschlag zur Wetternot auf dem Lande.

Es ist eine riesige Summe, die jährlich in Deutsch-
land an die Handwerker gehen wird. Rechnet man auf
jeden der 100 000 Handwerker täglich 1 M, so sind es
jährlich 36 Millionen Mark, die erbetelt werden. Der
größte Teil dieser Summe wird für Bier oder Brauwasser
ausgegeben. Hierbei leiden nicht nur die Handwerker selbst
Schaden, insofern sie mit dem ihnen leiblich und nützlich
zu Grunde gehen, sondern auch die ganze bürgerliche Ge-
sellschaft kommt durch diesen Unedelstand in Schaden. Wie
kann man dieser Notlage abhelfen?

Die Uebung, Bismalge zu geben anstatt Speise und
diese wozüglich nur gegen Arbeitslosigkeit wird „unbar-
berige Bismalgezeit“ und „das grausame T.“ genannt.
In der guten Jahreszeit kann auch mancher Pflanzmann
den Stadtag befehlen, gesunde und kräftigen Samen zur
gegen Arbeit (Holzlagen, Spalten, Gartenarbeit) Unter-
haltung zu geben. Wo in einer Gemeinde einmal die Mehr-
zahl nach diesem Grundsatz handelt, wird man bald merken,
wie die arbeitshungrigen Menschen den Ort meiden. Aber
immer läßt sie ihrer Stadtag nicht durchführen. Im an-
gegebenen Blatte wird auf eine sehr gute Einrichtung hin-
gewiesen, die bei unsern schwarzen Holzgewerken in Deutsch-
Ostpreußen besteht. Dort hat jede Dorfgemeinde einen
Freundenwart, der für alle durchgehende Fremdlinge zu sorgen
hat. Dies läßt sich auch in Deutschland nachahmen. Der
Freundenwart muß ein reinliches Zimmer mit ein paar
Strohbetten und wolleuten Decken und was ebenso wichtig
ist, eine Arbeitsstätte zur Verfügung haben. Es muß gar-
bietet werden, entweder im Holzstall oder mit Steinhäfen.
Jenes kommt mehr für solche Leute in Betracht, welche ein
Handwerk gelernt haben und später Arbeit in ihrem Be-
rufe erwillt suchen, dieses für die Arbeitslosen und
Schwachsinnigen. Ob nun in der Arbeitsstätte des Fremden-
warts oder in einem Handhelt der Gemeinde gearbeitet
werden ist, die Besorgung heißt „für kühnliche Arbeit
wird Mittagbrot für kühnliche Arbeit Kochquartier,
Abendbrot, Frühstück beim Fremdenwart gegeben.“ An Ge-
meindeglieder, die Arbeit geben wollen, werden amtlich
getrennte Zettel mit ihrer Aufschrift verteilt. So würde
am Wohlstand der Wetterplage gekürzt. Solange aber
noch nicht jede einzelne Gemeinde auf diese Weise sich helfen
kann, wäre es gut, wenn es in jedem Bezirk wenigstens
einige solcher Arbeitsstätten mit Naturalversorgung gäbe,
z. B. in unserm Oberamt in den größeren Gemeinden
Ragolb, Kittenberg, Mühlberg, Hatterbach. Wer nicht selbst
in der Lage ist oder die Mittel hat, nur gegen Arbeits-
losigkeit die Baubetriebe zu unterstützen, sollte sich doch gerne
bereit finden lassen, sein Scherlein zur Einrichtung solcher
Arbeitsstätten mit Naturalversorgung beizutragen. Ist
dann diese Einrichtung einmal im Gange, so kann man
jeden Arbeiter, der überhaupt arbeitsfähig ist, an eine der
Arbeitsstätten weisen. Das ist ein Vorzug der Probe
wer! Wird dann aber unter Beistand von arbeitslosen
Bogavanden gemeldet, um so besser!

Döbel, O.R. Neuenbürg, 12. Februar. Gestern abend
brannten hier 6 Wohn- und Oekonomiegebäude
nieder. Der Schaden beträgt 21500 M. Die
Ausfahrgasse ist unbedenklich.

r. Tübingen, 13. Febr. Gestern abend wurde der
Bekleidungs-Roth auf der Straße von einem Schlaganfall
betroffen und als Beiche weggetragen.

r. Tübingen, 13. Febr. Die 18. Landesver-
bandsausstellung der Geflügelzüchter- und Vogelzucht-
vereine Württembergs vom 9.—12. d. M. war gut be-
sucht. Ueber 600 Kammer waren vertreten. Die Aus-
stellung erfreute sich zahlreicher Besuche. Die Preise
konnten vergeben werden. Mit der Ausstellung war die
Generalversammlung des Landesverbandes verbunden. Die
Wahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.
Vorstand des Verbandes ist Notar Stellrecht, Tübingen.
Der Verband zählt 130 Vereine mit etwa 9900 Mitgliedern.
Die Zahl der Jagdkationen beträgt 132. Bei der für
1908 von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Gann-
statt abgehaltenen Ausstellung plant der Verband sich mit
einer Kollektionsausstellung zu beteiligen. In Bezug auf
Vogelzucht ist der Verband sehr tätig und wirkt sehr reich.
Die Kassendebüts ergab einen Ueberschuß von 751 M.
Die nächste Landesverbandsausstellung ist in Reutlingen.
Heilbronn, 13. Febr. Der Oberlauf des Neckar ist
seit heute früh vollständig eisfrei.

Gerihtsfall.

Tübingen, 13. Febr. Strafkammer. Während der
Koppenmacher Ferdinand Herzkorn und der Zimmermann
Breuling in Ergangen am Sonntag den 21. Oktober in
der Arbeiterkassette deselbst sich gegenseitig beschimpften,
verletzte Herzkorn mit seinem Bierglas dem Breuling mehrere
Schläge auf den Kopf, so daß dieser längere Zeit arbeits-
unfähig war. Diewegen vom Schöffengericht Reutlingen
zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, legte Herzkorn Berufung
ein. Dieselbe hatte Erfolg, an Stelle der Gefängnisstrafe
wurde auf eine Geldstrafe von 50 M erkannt.

Reil, 13. Febr. Der Kassenkassierer Kräger wurde
wegen fahrlässiger Inbrandsetzung des Torpedobootes G.
113 zu 10 Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Schaden
betrug über 4000 M. Die Reparatur währte über drei
Wochen. Die Strafe ist deshalb so gelinde ausgefallen,
weil die Kriegsbereitschaft des Torpedobootes nicht ge-
fährdet war.

Thorn, 13. Febr. Wegen Gattenmordes verurteilt
das Schwurgericht den Fabrikarbeiter Wilhelm Thiede
zum Tode.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. Nach Mitteilungen der Deutschen
Landwirtschaftsgesellschaft hat die Sammlung zum Epich-
denmal bis jetzt einen Betrag von 25 000 M ergeben.

Berlin, 11. Febr. Die Untersuchung über die Ur-
sachen der Katastrophe auf der Reben-Grube ist, wie das
„B. T.“ erzählt, noch nicht abgeschlossen. Im Handels-
ministerium ist man bemüht, das amtliche Material über
die Ursachen der Katastrophe und ihre Folgen so schnell
als möglich zu vervollständigen, da die Interpellation der
Freiwilrigen und Zentrum-Fraktion über die Katastrophe
in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhause zur Sprache
kommen dürfte. Die eblischen Bemerkungen durch den
ersten Staatsanwalt in St. Johann sind ebenfalls noch
nicht beendet.

Berlin, 12. Febr. Einen teuren Brief hatte dieser
Tage die Postverwaltung nach der Insel Sylt zu befördern.
Die ganze Post bestand, wie der „Nationalz.“ berichtet
wird, aus einem geschäftlichen Brief, der mit dem Geldboot
besetzt werden sollte. Das Boot ging auch ab, konnte
die Insel aber nicht erreichen und mußte infolge dessen wieder
umkehren. Die Geldbootsfahrt kostete reichlich 80 M.

Berlin, 13. Febr. Der Kaiser empfing den Herzog
Robert von Württemberg und verlieh ihm den Schwarzen
Adlerorden.

r. Pforzheim, 12. Febr. Bei Rühlhausen wurde die
mit Hand und Strickpfeifen hergestellte Beiche eines etwa
1/2-jährigen Kindes aus der Gasse gezogen. Man vermutet
in Verbrechen.

Bühlertal, 8. Febr. Man schreibt uns: Gedrängt
durch die Notlage des Weinbaues, besonders durch Mangel
an Absatz des Wines haben die Rebente des Affentaler
Bezirkgebietes im Sommer 1906 zur Selbsthilfe gegriffen
und eine Organisation geschaffen unter dem Namen „Affen-
tälter Weingewerband.“ Alle fünf Gemeinden, welche Affen-
tälter pfanzt, sind dem Verbande beigetreten. Jede Ge-
meinde bildet für sich eine selbständige Sektion unter An-
erkennung der Verbandstatuten. Da der Weinhandel den
1906er Affentaler zum großen Teil nicht ankam, obgleich
er bedeutend besser ist als sein ausländischer Ruf, wie man
vielleicht der Weingewerbandung Bühlertal vorliegende An-
erkennungsscheine beweisen, so gingen die Rebente zum
Kleinerkauf von 20 Str. an über, welcher durch die Ge-
sellschaft vermittelt wurde. In einer am 3. Febr. statt-
gehabten Generalversammlung konnte die Weingewerbandung
Bühlertal auf sehr erfreuliche Resultate zurückzuführen. Ge-
winnen in dem ersten 1/2 Jahr des Bestehens durch die
Gesellschaft Bühlertal 17097 Str. abgesetzt bei einer
Einnahme von 11 210. Der Bezirke erzielte an 211
Kunden in Baden und Württemberg, auch Preußen und
Sachsen, von denen manche schon 2 und 3 mal Bestellungen
machten. Diese Tatsache, wie die große Zahl von An-
erkennungsscheinen geben Zeugnis von der Zufriedenheit mit
der Leistung. Durch Beschluß der Generalversammlung
wird sich die Weingewerbandung Bühlertal gerade mit dem

Jahrgang 1906 an der Weinprobenausstellung in Mann-
heim beteiligen, welche vom 23. bis 25. Mai stattfindet.
r. Konstantz, 12. Febr. Die Verwaltung der Toge-
nburgbahn beschloß den Beginn des Bahnbau. Die
Fertigstellung der Linie wird bis Mai 1910 erwartet.

r. Konstantz, 13. Febr. Die Konf. Ztg. schreibt zu
dem auch von uns gemeldeten Brandunglück, bei dem
7 Personen vermisst werden, aus Koblenz: Man ist noch
immer im Unklaren, was aus der 7köpfigen Italiener-
familie nach dem Brande geworden ist, man muß sich mehr
und mehr der Meinung hingeben, daß die ganze Familie
in den mit riesiger Schnelligkeit um sich greifenden Flammen
ungekommen ist. Nachforschungen in den Schuit- und
Zimmerhäusern haben zwar noch keine definitive Be-
stätigung dieser Annahme ergeben. Die Thurg. Ztg. meint,
daß die Nachforschungen nicht mit dem gehörigen Nachdruck
durchgeführt worden seien.

Kassel, 13. Febr. Auf dem Wege der Fulda drachen
3 Kinder ein. 2 erkrankten, das dritte konnte gerettet
werden.

Trier, 12. Febr. Die Verletzung des Kohlenhandes
in den im Saargebiet gelegenen Bergwerken beginnt nach
der Einschätzung der Belegschaft. Dadurch wird, wie die
Rebener Katastrophe es zeigt, die Gefahr vermehrt, daß
bei einer Explosion die gesamte Belegschaft in Gefahr kommt.
Die Sachverständigen halten die Verletzung durch einzelne
Genie vor Beginn der Arbeit für zweckmäßig. Das Ober-
bergamt fordert deshalb von sämtlichen Inspektionen Ab-
änderungsbeschläge zur Verletzungsfrage ein.

Bingen, 13. Febr. Der Wasserstand des Rheins
ist wieder unter 1 Meter zurückgegangen. Die tiefste Pegel-
höhe betrug heute früh noch 0,93 Meter. Infolge des
Niedrigwassers hat die Eisenbahnstation Mainz den Tra-
jektverkehr Bingerbrück-Riedelsheim vorerst noch eingestell-
t, hält aber den Betrieb Bingen-Riedelsheim vorerst noch auf-
recht. Auch der Rhein-Straßverkehr erwachen aus dem
niedrigen Wasserstand auf neue Schwierigkeiten.

**Ueber ein magnetisches Gewitter in Deutsch-
land** macht der Direktor der Breslauer Sternwarte Pro-
fessor Dr. Franz folgende Mitteilung: Ein sogenanntes
magnetisches Gewitter macht sich seit Samstag 4 Uhr nach-
mittags durch Erdstöße in den Telegraphenlinien von den
Azoren über Spanien nach Nordwestdeutschland bemerkbar,
seit 5 1/2 Uhr nachmittags auch in der Richtung von Ham-
burg nach Schweden und Norwegen sowie nach England.
Auch die Breslauer Sternwarte meldete Erdstöße in der
Richtung nach Hamburg, virelzeitlich auch nach Berlin. Die
Magnetnadeln wurden hierdurch in Deffination wie in In-
tinalion zu veränderlichen, anomalen Ablenkungen ge-
zwungen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man Nordlicht
beobachten kann, wo klarer Himmel ist.

Ausland.

In Pford auf dem Ball. Aus Döbrgen wird
der „Zeit“ ein originelles Infanterieskizzen gemeldet: Auf
dem Pfordball, den der dortige Juristen- und Brauerei-
klub dieser Tage im ersten Stockwerk eines Hotels veran-
staltete erschienen um Mitternacht plötzlich drei maskierte
Offiziere von den Wilhelm-Offizieren hoch zu Ross. Das
Publikum stob entsetzt aufeinander und rief den Offizieren
zu, sie mögen sich aus dem Saal entfernen. Die Offiziere
zittern aber gemächlich dreimal in dem Saal herum und
entfernen sich dann wie sie gekommen, indem sie die Treppen
hinunterstiegen und deshalb unsichtbar wurden. Die Ange-
legentlichkeit kam in der Sitzung des Döbrgner künftigen
Ragistrats zur Sprache, wo Polizeikommandant Wegh das
Vorgehen der Offiziere verurteilte, zumal es leicht dazu
führen könnte, das gute Einvernehmen zwischen Militär
und Bürgerchaft zu tödren. Der Magistrat beschloß, an
das betreffende Regimentskommando eine Zuschrift zu richten,
in der er sich gegen das Infanterieskizzen vermahlt.

Petersburg, 11. Febr. Die beiden Frauen Teren-
tiew und Altmowa, die der Teilnahme an dem Vorban-
schlag gegen den Ministerpräsidenten Stolypin in dessen
Villa am 25. August 1906 angeklagt waren, sind zum
Tode verurteilt, von dem Schlimm des Chefkommandanten
des Militärbezirks Petersburg aber zu lebenslänglicher
Zwangsarbeit begnadigt worden.

Reu-York, 12. Febr. Von dem gesunkenen Dampfer
„Barquon“ wurden 50 Leichen geborgen, davon 7,
welche auf einem Rettungsschiff festgehalten waren. Zweifel-
los sind 170 Personen umgekommen. Die Ueberlebenden
erklären, daß die Rammschaften nur an die eigene Rettung
gedacht hätten. Der Kapitän des „Barquon“ sagt, daß der
„Barquon“ direkt auf ihn gesteuert sei, obgleich alle Wächter
brannten. Die Nacht war temerklar.

Reu-York, 12. Februar. 19 Ueberlebende des
Dampfers „Barquon“ sind auf fünf Booten und hier auf
ein Trümmern zusammengekommenen Fischen, auf denen
sie sich Tote mit sich führten, auf Blockland angelangt,
nachdem sie in der in dem schweren Sturm hochgehenden
See furchtbare Kämpfe bestanden.

Zusammenstoß englischer Schiffschiffe.

London, 13. Februar. Die Admiralität erhielt die
telegraphische Meldung, daß die beiden Schiffschiffe
„Albatross“ und „Commodore“ in der Nacht vom 11.
Februar zusammenstießen. Beide Schiffe fahren mit 12
Arten Schwimmbühnen und Gibraltar zur Ausbesserung.
Von der Besatzung ist niemand verletzt worden.

Wichtige Todesfälle.
Gottlob Daisch, 70 J., Freudenstadt-Rohrriedenbach. —
Friedrich Heibried, 70 J., Wagner, Wilm, 44 J., Raittenburg-
Baldenbach. — Mathilde Döschle, Raittenburg. — Katharine
Roesler, 61 J., Calw. — Wilhelm Seeger, Schöffel, 44 J.,
Neuenbürg.



Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 13. Febr. (Viehmarkt). Auf dem heutigen Markt waren zugeführt: 150 Ochsen, 90 Stiere, 190 Röhre, 55 Kalbinnen, 30 Stück Schmaloch, 4 Ferkel und einige Kälber. Von der Gesamtzufuhr von 454 St. wurde etwa 1/3 verkauft. Die Preise hielten den seitherigen Stand. Erlöst wurde für 1 Paar Stiere 6-800 M, für 1 Paar Ochsen 900-1020 M, für Röhre 200-540, Kalb 280 bis 450, Schmaloch 120-240 M. Auf dem Schweinemarkt waren 222 Milchschweine, 138 Käufer zugeführt. Handel sehr flau. Preise für Milchschweine 15-33 M, für Käufer 40-100 M per Paar. Auf dem Pferdemarkt waren 25 Pferde zugeführt.

Febr. Bei dem Stammholzverkauf des Forstamts Riechreichbach am 6. Febr. kamen zum Verkauf: 2276 Nadelholzstämme mit folgendem Erlös: Normal Fm.: 203 I. und 22 IV. 1209/2, 891 II. und 83 IV. 129/2, 610 III. und 45 V. 180/2, 618 IV. und 68 V. 182 Proq., 286 V. 129 Proq. gleich 128 Proq., 303 St. mit Fm. 47 I., 108 II., 97 III., 78 IV., 23 V. 126 Proq., Ausschlag: 1001 St. mit Fm. 259 I. 292 II., 261 III., 246 IV., 33 V., 115 Proq., Durchschnittspreis für normales und Ausschlagholz 124 Proq. Gesamterlös 70 167 M 23 S., Erlös 89 615 M 20 S., gleich

129 Proq. — Brennholzverkauf des Forstamts am 7. Februar: Buchen Fm.: 3 Scheiter 9.83 M, 45 Brägel 7.29 M, 21 Anbruch 6.54 M, Erlen und Birken: 6 Anbruch 8.54 M, Nadelholz: 11 Scheiter 18.98 M, 17 Brägel 7.49 M, 497 Anbruch 6.41 M. Gesamterlös 3430 M 90 S. gleich 118 Proq. — Stangenverkauf: Bauhanger sichten Ia. 166 S., II. 93 S., III. 57 S., Ib. 183 S., dts. taunen Ia. 129 S., II. 88 S., III. 69 S., Ib. 119 S., Jagdhanger sichten I. 63 S., II. 50 S., III. 29 S., dts. taunen I. 47 S., II. 38 S., III. 26 S., Doppelhanger sichten I. 26 S., II. 21 S., III. 16 S., IV. 17 S., V. 12 S., dts. taunen I. 22 S., II. 19 S., III. 15 S., Reibstücken I. 7.4 S., II. 4.4 S.

Stuttgart, 4. Febr. (Landesproduktendörse). Auch in dieser Berichtsperiode war die Witterung streng winterlich, so daß die Schifffahrt auf dem Rheine und Neckar abermals eingestellt werden mußte. Von den auswärtigen Handelsplätzen werden etwas höhere Preise gemeldet und unser heimisches, sowie die angrenzenden bayerischen Schranken verzeichnen bei schwächeren Zufuhren und raschem Verkauf ebenfalls etwas erhöhte Preise. Unter diesen Umständen war die Gesamtlage an heutiger Börse fest, die Nachfrage gut und es wurden auch teilweise die höheren Forderungen bewilligt. Im Einzelnen wird auf nachstehende Notierungen verwiesen.

Es notieren per 100 Kilogramm frostfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 19.— bis 19.75, fränk. 19.50 bis 20.—, bayerischer 20.— bis 20.50, Rumän. 19.50 bis 21.—, Ulka 20.50-21.75 M, Amerik. nominell 20.75-21.25 M, Kama 21.50-22.50 M, La Plata 20.50-21.—, Kernen Oberländer —, Unterländer 19.25-19.75, Dinkel nom. 18.—, 18.50, Roggen württ. 19.—, 18.75, russ. 19.—, 19.50, Gerste 18.25-18.75, Pfälzer 19.—, 20.—, Tauber 19.25-19.75, ungarische 20.—, 22.—, Hafer württ. 17.75 bis 18.75, Mais La Plata 14.75-15.—.

Wehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack: Wehl Nr. 0 30-31 M, Nr. 1 28.50-29.50 M, Nr. 2 27-28 M, Nr. 3 25.50-26.50 M, Nr. 4 23.50-24.50 M, Suppenroggen 30-31 M, Reis 9.50-10 M, Mais Donau 14.75-15. Bayer. Gerste 19.50-20 M, Weidau 18.50-19.50 M, Anatolier 18.75-19.25 M.

Kaufverträge.

Karl Braun, Glaser in Gölzgrabenweiler.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (G. W. Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. W. Zaiser.

Gedenket der Veteranen!

So hieß der Kaiser, der im April d. J. und den folgenden Monaten in den Bezirkskältern von Württemberg zu lesen war, und es ist derselben auch ehrend gedacht worden, insofern dem

„König Wilhelm-Crost“

zunehmende wie aus der jüngsten Kriegseroberzeitung ersichtlich ist, eine Spende von rund 215 000 zugeflossen ist. Mit Rücksicht auf die Pflichtstrophie und die dadurch eingeleitete Sammlung für die Verunglückten und deren Hinterbliebenen, wurde damals die bereits begonnene Sammlung für die Veteranen im Bezirk Nagold eingeleitet. Am 25. Februar als am Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs soll die Spende mit dem Anheimgewand weiterer Bestimmungen für deren Verwaltung, für Bewilligung und Auszahlung von Unterstützungen an Allerhöchster Stelle überreicht werden und sind die Sammelstellen angewiesen bis 16. Februar d. J. alle gesammelten Gelder an die Kasse des Württembergischen Kriegerbundes (Marktplatz 18, Stuttgart) einzusenden. Es ergeht deshalb an alle Einwohner des Oberamtsbezirks Nagold, die von patriotischer Dankbarkeit gegen unsere Veteranen noch erfüllt sind, die Bitte, nunmehr ihre Gaben unverzüglich an die Vorstände der Kriegervereine oder an folgende Sammelstellen abzuliefern, um zu zeigen, daß die Dankbarkeit unseren Veteranen gegenüber, im Vergleich mit anderen Bezirken, nicht nachläßt.

Nagold, den 2. Februar 1907.

Bezirksobmann Schaible in Nagold.
Redaktion des Gesellschafters in Nagold.
Bezirksobmann Stellvertreter Oberförster Weiß.
Hauptm. d. Landw. in Altensteig.
Redaktion Aus den Tannen in Altensteig.

Nagold.

Brannkohlen-Briketts

Sind von heute ab wieder zu haben bei

Fr. Schittenhelm.

NAGOLD.

Musikalien.

Aus unserem Lager ausgewählt und beliebter Musikalien für Klavier, Vocal- und Instrumental-Musik empfehlen wir die folgenden, besonders auch zu Geschenken:

Roch, W. Choral- und Liedbuch geb. für Klavier oder Harmonium	4 M
Choralbuch geb. für Klavier oder Harmonium	3 M
Sang und Klang III. Bd. geb.	12 M
Sicher's gesammelte Volkslieder für 1 Singst. mit Klavbegl.	2 M 50
deutsche	1 M 50
daselbe geb. 3 M 50 und	2 M 50
100 Volkslieder	1 M 20
Deutsche Klänge für mittlere Stimmhöhe mit Klavbegl. 1 M 50, geb.	2 M 50
Im Tanzsaal für Klavier	1 M 50
Schwäbische Lieder für Klavier mit Text	1 M 50
Kantaten, Album von Volksliedern	2 M
Sicher-Album	1 M 80
Tanz-Album	1 M 80
Liederkränze für 1 Singst. und Klav.	3 M
Roscher-Album für 1 Singst. und Klav.	3 M
Der kleine Spieler und Sänger 2 Feste à 1 M und	1 M 50
Zehner, Volkslieder für Klav.	1 M
Schmitt, musikalische Charakterstücke	1 M 40
Roch, W., Instruktion Unterhaltungskunde Heft 1 und 2	90
Volpouren: Von Juan, Jar und Zimmermann, Der Freischütz, Die weiße Dame, Carmen etc. à	90
Tonger's Taschen-Albums à	1 M

Alle Musikalien, auch die Editionen Kunz, Peters, Breitkopf u. Härtel, Strengel, Hubner, Tonger etc. etc. werden, soweit nicht vorrätig — rasch und billig besorgt.

Bei Barzahlung 10% Rabatt!!

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Forstamt Altensteig. Brennholz- und Reis-Verkauf.

Am Montag den 18. Febr. vormittags 11 Uhr in der Linde in Schindbrunn aus Staatswald Bahler, Abt. Wolfeder und Bahlerod. Rm: 26 Spalter, 57 Scheiter, 30 Brägel, 65 Anbruch 1015 Reis und Schlavann.

Nagold, Donnerstag und Freitag



wozu freundlich einladet
Lutz v. Eisenbahn.

Palmnussbutter

nicht zu verwechseln mit Palmbutter, nur in Dose, per Pfd. 60 S. offen, bei mehr in hübscher 10 Pfd. Gewern billiger, empfiehlt Nagold. Heh. Lang.

Von der Pianof. Fr. Schilling Stuttgart kommt in nächster Zeit ein Stimmer hierher und wollen gef. Anträge auf

Stimmungen

unter Cyffco „Piano“ auf der Exped. d. Bl. niedergelegt werden.

Nagold.

Schmalz

das Pfd. zu 70 Pf. ist zu haben bei Sticker, Metzger.

Fluen Barf



Milchschweine verkauft d. D.

Eine kleine ruhige Familie sucht auf 1. April oder Georgii eine

Wohnung

von 2-3 Zimmern. Wer sonst die Exped. d. Bl.

Zauber

verteilt jedem Gesicht, ein rasches jugendliches Aussehen, jact, weise, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd-Villemilchseife

v. Bergmann & Co., Rabendal mit Schmalzmarkt: Stedenpferd. à 61.50 S bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner Wwe.; Heinrich Lang.

Pilo

übertrifft an vorzüglichen Eigenschaften jede andere Hautreinigungsmittel. Es gibt rasch Glanz, erhält das Haar, färbt nicht ab und erregt die Bewunderung aller Hausfrauen und Dienstmädchen. Schreiben Sie daher genau auf den Namen Galop-Greine Pilo beim Einkauf.

Danksagung.



Herzlichen Dank allen, welche unserer I. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Margarethe Rauser geb. Reule während ihrer langen Krankheit so liebevoll gedacht haben; auch für die Blumenspenden sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. In Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn:

Carl Rauser, Briefträger.

Schellfische u. Seelachse

treffen diese Woche ein und können bis Freitag früh abgegeben werden.

Julius Zaiser, Hatterbacherstr.

Praktische Hausfrauen kaufen nur die altbewährte **MAGGI'S Würze** In Originalpackungen und nachgekauft bestens empfohlen von Albert Kemmler, Konditor.

Tüchtiger Hauptvertreter

gegen Provision, festes Einkommen und Typsen gesucht. Es werden auch Herren berücksichtigt, die sich noch nebenbei beschäftigen. Offerte unter B 1190 an Gaeckenstein u. Vogler M. G. Stuttgart.

Große Geldlotterie

für den Kirchenbau in Dorch. Ziehung am 5. März 1907. Hauptgewinn 15 000 RM., Lose à 1 RM. empfiehlt G. W. Zaiser.

Mineralwasserfabrikanten wollen Offerte für das beliebteste Volkgetränk der Gegenwart verlangen. E. Runz, alkoholfreie Getränke, Stuttgart.

Nagold. Ein tüchtiger unverlässiger **Müller** kann sofort eintreten bei Müller Kaufser.

Nagold. Ein wohlverzogener **Knabe**, der Lust hat die Konbitorerei gründlich zu erlernen, findet auf's Fröhlichste gute Beschäftigung bei Heh. Gauss, Konditor.

Ein ordentlicher **Junge**, der die Weißbäckereiererei gründlich erlernen möchte, findet gute Beschäftigung unentgeltlich bei wem? sonst die Exped. Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold. Todesfälle: Wilhelm, G. d. K. D. Zheurer, 3 Monate alt, den 18. Febr.

81. Jahrgang
Geburts- und Sterberegister
Preis vierteljährlich 1.20 M, im Jahr 4.80 M, im Monat 1.20 M, im Quartale 1.20 M, im Halbjahre 2.40 M, im Jahre 4.80 M.
N. 39
Aus
In einem
Kunden ist
klärung des
Gesamtlage
Staatsbahnen
Glasbruch
vom Jahr
einer Höhe
D-Pfost (G
Reter und
33,8 Rg. p
Prof. (G
Rg. pro R
Katholische
der Altst.
Jahre durch
entfernt we
die Fahrg
auch in dem
Kreiden von
hagen (wo
Kalen-G
Galligen-3
gebant), P
Oberbaken
650 Rm. G
ber unpub
Bierei auf
Kadaver
zug des B
ein erker
Auf den
Dorb, die
Gailshelm
besonders
begehrt;
begonnen
Kudwisch
werden. 9
6 800 000
weiteren W
Zusammen
Wendungen